

63 1.12.89

*“Freuet euch immer im Herrn! Ich wiederhole es euch:
Freuet euch! Eure Liebenswürdigkeit werde allen Menschen bekannt. Der
Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts!”
(Philip 4,4)*

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. September 1989

“Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, Gott für alle Gaben zu danken, die ihr im Laufe eures Lebens erkannt habt, auch für die kleinste Gabe, die ihr gefühlt habt. Ich danke mit euch und wünsche, das ihr alle die Freude der Gaben spürt und daß Gott für jeden von euch alles sei. Dann meine lieben Kinder, werdet ihr unaufhörlich auf dem Weg der Heiligkeit wachsen können. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!”

Im ersten Moment verwundert uns diese Botschaft, denn normalerweise wird im Gebet das Danken etwas außer Acht gelassen. Wir kennen viele Arten von Gebete: Gebete, in denen wir unsere Probleme vorbringen und stille Gebete, in denen wir Gott zu unserem Herz sprechen lassen. Das Dankgebet wird aber sehr selten erwähnt, obwohl die hl. Messe oder richtigerweise Eucharistiefeier, die größte Danksagung ist. Die hl. Messe ist die einzig wirkliche Danksagung an Gott zu welcher wir uns im Namen Jesu mit allen Kindern Gottes zusammenschließen.

Auffallend ist, daß in den letzten Botschaften die Danksagung sehr häufig anzutreffen ist. “Erfreut euch an allem was ihr besitzt. Dankt Gott, denn alles was ihr habt sind seine Gaben und in der Dankbarkeit werdet ihr ihn überall erkennen, auch im kleinsten Blümchen. DANKT GOTT!” (24.04.89)

“Dankt Gott und erfreut euch an allem, was er durch euch tut”. (25.01.89) Die Seele der Muttergottes lobt den Herren, denn “große Dinge hat der Herr in mir vollbracht”!

Die Danksagung wird in diesen Botschaften häufig mit der FREUDE verbunden”. Alle sollen die Freude und die Liebe in Gott finden, und nur Gott kann wirkliche Freude und Liebe geben”. (25.05.89)

Dies alles ermöglicht uns die andere Seite des Lebens zu sehen, nicht das Fleisch, sondern den Geist sollen wir erkennen. Wir müssen uns bewußt werden, daß wir Gottes Liebe immer bekommen werden und uns nicht sorgen, daß uns etwas fehlen wird, denn sonst werden wir Opfer der Unzufriedenheit und der Verzweiflung.

Der Stolz führt zu einer Überhebung des Menschen, so als ob er unfehlbar wäre, und zum Materialismus, der uns den Zugang zur Liebe Gottes und zum hl. Geist verwehrt. Wenn wir die Dinge, welche wir bekommen, nicht beachten, werden wir auch nicht imstande sein, in dem Maße zu geben, in welchem wir bekommen. Danken heißt, die Gaben anzuerkennen und sie den Mitmenschen zur Verfügung zu stellen. Danken heißt aber auch, daß wir unsere Fehler vergessen sollen, um so vom unendlich großen Heil aufgenommen zu werden.

Die Gottesmutter lädt uns ein umzukehren und zu Danken, danken, für alle Gaben, die wir während unserem Leben empfangen haben. Sie beharrt, daß wir auch für die kleinsten Gaben danken sollen. Die reine Seele ist darüber sehr verwundert und ist über die Zärtlichkeit in diesen kleinen Dingen sehr bewegt, denn Gott gibt sie uns, damit wir uns darüber freuen. Die Muttergottes schließt sich dieser Danksagung an, denn so erhält diese einen unschätzbaren Wert. Maria weiß aber auch, daß, wenn wir uns Gott gegenüber wirklich erkenntlich zeigen, wird er seine Hand noch weiter über uns ausbreiten.

Der Wunsch der Muttergottes ist, das “Gott für jeden von euch alles sei und daß ihr die Freude spürt, welche die Gaben Gottes vermitteln”. Dies ist die WAHRE Umkehrung: die Sicherheit, bei Gott Zuflucht zu finden und auch Sorglosigkeit, denn er gibt uns alles, was wir brauchen. Maria glaubte und liebte, deshalb ist es ihr gelungen, alles Gute zu bekommen.

“Sucht zuerst das Reich Gottes, der Rest wird euch gegeben werden”! Auch wir sollten nun beginnen DANKE zu sagen, auch in Schwierigkeiten, Demütigungen, wenn wir hinfallen. Wir müssen erkennen, daß Gott immer der Größte, der Herr ist, er ist der Herr all unserer verschiedenen Lebenssituationen, gute und weniger gute, denn alle Freuden und Schwierigkeiten, Probleme und Leiden sind Gottes Gaben. Und dies bedeutet auf dem “Weg der Heiligkeit” ständig zu wachsen”.

“DIES IST EINE GNADENZEIT. BETET, SOVIEL ES EUCH NUR MÖGLICH IST. DER TEUFEL GREIFT EUCH AN. DIE BOTSCHAFTEN BLEIBEN NICHT NUR LEERE WORTE.”

Nach einer Pause von einem Monat, wie am Ostermontag vorausgesagt, erscheint die Muttergottes wieder auf dem Podbrdo für die Pfingstnovene und erneuert so ihre Gegenwart unter den Aposteln im Abendmahlsaal.

Am 5. Mai, Himmelfahrtstag, sagte sie zu Ivan:

“Liebe Kinder, heute abend ladet euch eure Mutter ein zu beten, soviel wie nur möglich. Dies ist eine Gnadenzeit. Betet zum Hl. Geist, daß er euch erneuere; damit er euer Herz erneuere, euren Geist und euren Körper. Laßt nicht zu, daß euer Körper schwach werde. Wisset, daß der Geist immer für euch da ist. Wenn ihr heute abend heimkommt, betet die glorreichen Geheimnisse vor dem Kreuze.”

Die Muttergottes ist, von drei Engeln begleitet, erschienen und war sehr zufrieden.

Am Montag, den 8. Mai, gab sie Ivan diese Botschaft:

“Liebe Kinder, ich darf euch keine anderen Botschaften mehr geben, solange ihr nicht die gegebenen befolgt. Ihr begeistert euch, wenn ihr neue Botschaften hört, wenn ich euch einlade, aber oft bleiben sie nur leere Worte. Ich brauche eure Taten. Betet! Betet! Betet!” Immer auf dem Erscheinungsberg, am Freitag den 12. Mai, um 22.30 Uhr sagte sie:

“Liebe Kinder, auch heute abend wiederholt euch eure Mutter, daß dies eine Gnadenzeit ist und ladet euch ein, das Gebet zum Hl. Geist

zu vermehren. Aber heute Abend will ich euch auch sagen, daß der Teufel ganz besonders in dieser Zeit sich viel zu schaffen macht: Er will euch von dem richtigen Weg ablenken. Deshalb ermahne ich euch, jede freie Minute mit dem Gebet auszufüllen, damit euch der Teufel nicht schaden kann. Insbesondere empfehle ich euch heute abend für die Familien zu beten. Betet, liebe Kinder und eure Mutter wird mit euch beten."

Die Muttergottes war zufrieden und von drei Engeln begleitet. P. Slavko hatte in der Kirche gesagt, daß die Muttergottes alle eingeladen hatte, an jenem Abend auf dem Hügel zu erscheinen (die Worte wurden von P. Luciano Proietti während der Übersetzung gesprochen, vielleicht, um sie mit einer vorherigen Botschaft zu erläutern).

Am Montag, den 15. Mai abends, hatte die Muttergottes nur Ivans Gebetsgruppe eingeladen und nicht die anderen Pfarrangehörigen und Pilger.

Alberto Bonifacio

“... in der Nähe der Friedensoase befindet sich die Wüste, wo Satan auf die Lauer geht, um jeden von uns zu versuchen. Liebe Kinder, nur mit dem Gebet seid ihr imstande, allen Einflüssen des Teufels zu widerstehen, wo ihr euch auch befindet...” (07.08.1986).

“IM NAMEN JESU BEUGE SICH JEDES KNIE”

“Wohin ich auch gehe und mein Sohn ist bei mir, dort erreicht mich auch der Teufel. Ihr habt ihm erlaubt, ohne daß ihr es gemerkt habt, die Oberhand über euch zu nehmen und euch zu beherrschen...” (an Mirjiana, 28.01.1987) : “Wo ich hinkomme, erreicht mich auch der Teufel”

Wundern wir uns nicht, wenn der der, Maria dient, verschiedenartigen Prüfungen unterzogen wird. Achtung: “Wo ich hinkomme, folgt mir auch Satan”, aber mit leisem Schritt, um sich nicht bemerkbar zu machen. Sie ist die große Widersacherin Satans. Beim kleinsten Versuch, wahrlich Gutes zu tun, bei jeder Bewegung der Bekehrung und des guten Willens, bei jeder Anregung der Gnade scheint er alle Höllenkräfte zum Gegenangriff zu befehlen, während jene, die in der Trägheit des Geistes und Gefühllosigkeit leben, zufrieden gelassen werden. Der Teufel aber sucht auch das Körperliche und Lebenswichtige des Menschen zu verderben, weil er Mörder von Anfang an ist” (Joh. 8), indem er Unfälle, Unheil, Unglücke, Schwermut und Verzweiflung hervorruft, welche das Vorzimmer zur Hölle sind, weil man nicht an die Liebe glaubt) damit man Gott verfluche und nicht an Seine Güte glaube und das einzig Gute aufgibt.

Ganz besonders erregt sich der Teufel und ist immer auf der Lauer gegen die Diener Mariens, um sie zu entmutigen und zunichte zu machen, indem er innere und äußere Angriffe unternimmt. Es steht zu Recht geschrieben, daß “er der Ankläger der Brüder ist, der sie Tag und Nacht vor Gott anklagt” (Ap. 12).

“Er kommt zu euch mit großem Zorn”

Schon im Worte Gottes besteht die Erklärung dieser Wut:

“Er wird zu euch kommen mit großem Zorn, in der Erkenntnis, daß er nur wenig Zeit hat.” Siehe da auch die Erklärung des Zerfalles der Gesetze, der Sittlichkeit und der Gesellschaft, und in der Kirche die immer weniger werdenden geistlichen Berufe, die Kehrtwendung vieler in ihrem Schoße aufgewachsenen Söhne und die tiefen Spaltungen. Zuletzt die öffentliche Auseinandersetzung der Theologen, welche sich mehr auf den intellektuellen Glauben als auf jenen der Erfahrung stützen; es scheint, als ob sie der Skandal der Kleinen nichts angehe, weder das brennende Haus noch der missionarische Geist, der sie anspornen sollte, die Entferntesten zu retten; aber sie bestehen nur auf ihren persönlichen Grundsätzen, mit der schlecht verdeckten Zumutung dem Menschen zu helfen.

Der Herr verbirgt sich vor den Gelehrten und offenbart sich den Kleinen. Wo Maria ist, da gibt es keinen Irrtum.

Auch gewisse religiöse Zeitungsorgane, die am meisten verbreitet sind, siehe da den Zufall, welche sich gegen Medjugorje unterschieden, haben sich den 63 angeschlossen, die ihrerseits ihre Seiten füllten. Aber “wo Maria ist, ist kein Irrtum. Ein unfehlbarer Beweis dafür, daß man vom Guten Geist geführt wird, besteht darin, eine wahre Hingabe zu Maria zu besitzen... Sie hat alle Irrlehren der ganzen Welt zum Scheitern gebracht, auch wenn die großen Kritiker schimpfen, nie wird ein wahrer Verehrer Mariens in die Irrlehre oder in Formfehler fallen” (Montfort, Werk 166-167).

Vergessen wir nicht, daß sich der “Herr den Kleinen offenbart” und daß wir “mit Angst und Zittern auf unser Heil hinarbeiten müssen” (Phil. 2). Auch die Kirche festigte sich im Frieden und wandelte in Gottesfurcht, wird öfters in der Apostelgeschichte wiederholt (9, 31): “Lasset euch deshalb unter der mächtigen Hand Gottes demütigen, damit Er euch am Tag Seines Besuches verherrliche”, ermahnte des öfteren der Apostel Petrus.

Auch die großen heiligen Mahner beanspruchten keine Handlungsfreiheit oder autonomistischen Räume, um..... den engen Weg zu erweitern, sondern verlangten mehr Treue zum Evangelium, zuerst von sich selber, dann auch von den anderen. Der Hl. Pier Damiani z.B. wandte sich nicht zum Volke, um die Hirten der Kirche zu beschuldigen, sondern an die Hirten selber, damit sie das Volk hüten. Die Bischöfe müssen die Lehrer in der Kirche sein, auf daß diese ihre Berufung nicht schwinde, beteuert der Papst.

Der Teufel wird uns nicht schaden können, wenn wir uns fest an Jesus klammern und in Seinem Namen wirken. Letztendlich ist der Teufel selber, der Gott in die Hände spielt, denn in der Prüfung, die er bestimmt, werden die von Gott Erwählten gereinigt und Gott bedient sich des Bösen, um das Gute hervorzurufen und den Plan Seiner Barmherzigkeit weiterzuführen: “Betet, liebe Kinder, damit der Plan Gottes verwirklicht werde und daß jede Tat des Teufels zum Ruhme Gottes gereiche” (07.02.1985). Besinnen wir uns auf den Ruf Gottes: “Wachet und betet!” Dies gilt hauptsächlich für die letzten Zeiten. Es gibt keine Zeit, um sich zu zerstreuen.

P. Angelo

DIE FRAU, GEGNERIN DES TEUFELS - TEILNEHMERIN AN DER ERLÖSUNG

“Die Frau, Gegnerin des Teufels”: Dies ist der Titel, den ich für die neue Artikelserie vorschlagen möchte, indem ich mich vom Protoevangelium anregen lassen werde, in welchem Maria vorangekündigt wurde, weil sie Mutter des Erlösers ist: “Ich werde Feindschaft zwischen dir (Teufel) und der Frau (Maria) setzen; zwischen deinem und ihrem Nachwuchs (Christus); sie wird dir den Kopf zertreten” (Gen. 3,15). Die erste Frage, die wir uns stellen und auf die wir eine kurze Antwort geben werden, ist diese: Wenn Maria in einem Zustand der Feindschaft und des Kampfes vorgestellt wird, muß doch schon vorher etwas in dem Plan Gottes dagewesen sein; es sind immer Pläne des Friedens und des Lebens! Der Teufel kann nicht schon als Teufel geboren worden sein; und Maria kann nicht schon sofort als Kämpferin gedacht worden sein. Wir fragen uns also: Welcher war denn der Erstplan, der Urplan Gottes?

Somit zielt die Sicht auf jenen Gott, der Vater ist und “alle Dinge gut gemacht hat”. Es zielt auf die Figur, der Maria vorausgeht, geht dem Teufel voraus, und ist Erbschuld allen Daseins: Christus der Herr. Um den göttlichen Plan zu verstehen, müssen wir eine irrümliche Mentalität verbessern: Eines schönen Tages habe Gott die Welt geschaffen; daß Er dann die Engel geschaffen habe, welche in Folge einer Probe sich in Engel und Teufel trennten; dann habe Er den Menschen geschaffen. Als Folge der Erbsünde hätte Gott endlich gedacht, Jesus auf die Erde zu schicken, um die Menschheit zu retten. In diesem Sinne versteht man nicht den Zusammenhang (oder die gänzliche Abhängigkeit) der ganzen Schöpfung, der Engelwelt, derselben Erschaffung des Menschen von Christus, der auf die Welt gekommen wäre, als Folge der Sünde. Und all dies, würde auch für

Maria gelten, die gänzlich von Christus abhängig ist. Die Hl. Schrift beschreibt es nicht so. Das Vorwort von Johannes und der feierliche Anfang der Briefe an die Epheser und an die Kolosser offenbaren klar den Plan Gottes: "Christus ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung, weil in Ihm alle Dinge im Himmel (die Engel) und auf Erden (die Menschen) geschaffen wurden, die sichtbaren und die unsichtbaren" (Kor. 1,19). Es handelt sich deshalb um einen Plan, der der Schöpfung und jeder Schuld vorausgegangen ist. Dieser Plan schließt aber schon im Geiste Gottes die Vorschau auf die Allerseligsten Maria, das Geschöpf, in dem das Wort Fleisch geworden ist.

Die Sünde hat die Fleischwerdung Christi nicht bestimmt, hat ihr aber eine neue Richtung geprägt; daß Er als Retter, als Erlöser kommen würde, um das Reich Gottes aufzustellen und das des Teufels zu verdrängen. Deshalb "errichtet Christus in Sich alle Dinge, um sie mit Seinem Blute am Kreuze zu versöhnen, sowohl jene auf Erden (Menschen) als auch jene des Himmels (Engel)" (Kol. 1,20). Darum wird auch Maria als Teilnehmerin an der Erlösung, folglich als Widersacherin des Teufels dargestellt, wie sie auch in der Genesis hingestellt wird. Es sind dies Anschauungen, die uns auch in der Beziehung zwischen Gott und der ganzen Schöpfung, die Engelwelt inbegriffen, und im Einfluß der Erlösung auf das ganze Dasein erleuchten. Andererseits zeigen sie uns auch den Zusammenhang zwischen uns und der Engelwelt. Wenn uns die Engel verteidigen, gibt es hingegen die Teufel, die uns zum Bösen verführen. Siehe da die Ermahnungen von Petrus, Jakobus und Paulus:

"Kleidet euch mit der Rüstung Gottes, um stark zu sein vor den Versuchungen des Teufels, da es für uns nicht um einen Kampf gegen Geschöpfe aus Fleisch und Blut handelt, sondern gegen die Fürsten und Mächte, gegen die Herrschaften dieser finsternen Welt, gegen die Geister des Bösen, welche die Himmelsgebiete beherrschen" (Eph. 6,11-12). Es sind dies sehr starke Ausdrücke, welche uns den Sinn der Macht darlegen, die jener, den Christus den "Fürsten dieser Welt" nennt, noch besitzt.

Ich antworte jetzt auf einige Fragen, welche mir infolge des vorhergehenden Artikels zugeschickt worden sind. Ich wundere mich und teile nicht die Besorgnis vieler Geistlichen über den übertriebenen Volksglauben in Bezug auf das Wirken des Teufels und wie sie sich bemühen es abzustreiten. Dieses Übel besteht und ist immer schon dagewesen. Wer davon betroffen ist, ist eine Qual für die Exorzisten, wie die Skrupelvollen es für die Beichtväter sind. Die größte Gefahr heute ist aber genau das Gegenteil, daß niemand mehr an die Existenz des Teufels glaubt, weder die Leute, noch die Priester und Bischöfe. Weshalb der Großteil der Leute, die sich an den Geisterbeschwörer wenden, sich zuerst mehrere Jahre hindurch in ärztliche Pflege gestellt haben; dann andere Jahre bei Zauberern und Hexen verbracht, welche den Zustand noch verschlechtert haben; wenn sie dann beim Exorzisten landen, ist das Übel tief verwurzelt, und seit zu langer Zeit brennend geworden. Auch auf anderem Gebiet habe ich meine Abneigung der Feststellungen des Luigi Lorenzetti (kath. Familienblatt Nr.39, Seite 15) bekundet, nach welcher "es schwierig ist, mit Sicherheit festzustellen (böse Geister), daß diese Anwesenheit ein konkreter Fall ist." Auf diese Weise verneint man die Befreiung durch Christus und die Apostel vom Dämon; man verneint auch die Macht, die die Kirche in diesem Feld ausübt, mit der Fähigkeit des Exorzisten. Es ist eine gewichtige Feststellung von einer Person, die in diesem Falle eine komplette Unwissenheit besitzt und die sich diesem Sektor nie gewidmet hat. Jeder Exorzist, der Erfahrung besitzt, kann in den meisten Fällen feststellen, ob die Anwesenheit des Dämons vorhanden ist.

P. Gabriele Amorth

DIE GROSSE GNADE DER HL. BEICHTE, WELCHE DIE VERHÄRTETEN HERZEN ERWEICHT.

24 Jahre... oftmals versuchte ich zu beichten, aber ich brachte nichts heraus... Erst in Medjugorje bekam ich die Gnade, die Sünde zu spüren, sie zu beweinen und zu beichten... (so wie es denen ging, die Petrus nach dem Pfingstereignis zuhörten - "es ging ihnen ein Stich durch das Herz" - das ist das Geschenk des Herrn.

In Medjugorje sagte mir eine Frau: Geh doch auch du. Ich stand 5 Stunden in der Reihe, um beichten zu können. - Also ging ich in die Kirche und kniete mich voller Angst vor diesen jungen Priestern nieder. Es war aber wundervoll. Ein Gespräch mit Jesus persönlich. In einem einzigen Augenblick fühlte ich mich so beschmutzt und war fassungslos, so lange gesündigt zu haben. Endlich gelang es mir, die ganze Bitterkeit, die ich in meinem Herzen versteckt hatte, zu erspüren. Es war, als wäre die ganze Welt auf meinen Schultern, die aufzurichten ich nicht im Stande war. Das dauerte aber nur ganz kurz, denn einen Augenblick später erfüllte so viel Liebe, so viel Verzeihen mein ganzes Sein. Nach der Beichte blieb ich lange Zeit auf meinen Knien. Es war Mitternacht, als ich fortging. Medjugorje war meine Versöhnung mit Gott, es war meine innere Befreiung.

Cinzia

BOTSCHAFTEN AUS IRLAND: IN MEDJUGORJE BESTÄTIGT.

Die Zeiten von Noe wiederholen sich. Das Bemühen einer kleinen Zahl von Bekehrten reicht, um den Aufschub der Barmherzigkeit Gottes geltend zu machen... aber die Welt muß sich 10fach bessern! Was wird sonst kommen?

Der Besuch des Papstes im September '79 in Irland hat die Aufmerksamkeit auf den marianischen Erscheinungsort in Knox auf sich gezogen, wo der Papst zur Gelegenheit der Hundertjahrfeier die hl. Messe zelebrierte. Maria hat Irland im Jahr 1985 wieder besucht, wo sie in Melleray in einer Lourdesgrotte erschien. Diese war aus einem verlassenen Steinbruch gewonnen, der mit der Zeit wie ein Dschungel undurchdringbar geworden war. Ein 17-jähriges Mädchen, Ursula O'Rourke, sah sie zuerst. Sie war mit ihrer Familie am 16. August 1985 dorthin gekommen, um zu beten. Dann spielte sie mit ihren Brüderchen. Als sie dann ihre Augen auf die Statue richtete, konnte sie sich nicht mehr abwenden, denn die Unbefleckte bewegte sich und schaute sie an. Als sie sich von der Gegenwart Mariens im Klaren war, kniete sie sich mit Tränen in den Augen hin, um zu beten. Aber erst 3 Tage später vertraut die Muttergottes den Vettern, Tom Cliff und Barry Buckley, 12 und 11 Jahre alt, Botschaften zur Übermittlung an: "Gott ist von der Welt angewidert. Die Menschen haben noch 10 Jahre Zeit, sich zu bekehren und zu beten, wenn nicht, seht was kommen wird." Und hier folgt eine biblische Vision der Arche Noahs, in welche die Geretteten, Menschen wie Tiere, einsteigen. Von den Menschen, die die Kirche zu zerstören vorhaben, um sich eine irdische Stadt zu bauen, um sich dann umsonst mit einem Deich gegen die austretenden und immer wachsenden Wasser des Baches zu schützen. Am Ende, wenn der Deich nicht standhält, fegt er diese Menschen weg und erreicht auch jene, die auf die Berge fliehen, alle ertrinkend.

Am Tage nachher präzisiert die Gottesmutter ihre Forderung: "Ich will, daß alle Menschen meine Botschaft annehmen: Vor allem sollen sie beten, zur hl. Messe gehen und meinen Sohn häufiger empfangen. Ich will, daß alle Menschen glauben. Die Welt hat 10 Jahre Zeit, um sich zu bekehren. Sie muß sich 10mal verbessern..." Viele andere Menschen werden sehende Zeugen der Bewegungen der Statue und legen dies Zeugnis schriftlich nieder. Wenn die gemeinsamen Anstrengungen der Seelen guten Willens einen Aufschub durch die göttliche Barmherzigkeit geltend machen, wird der Himmel sich doch nicht damit zufriedengeben mit der relativen Bekehrung einer kleinen Gruppe. Maria stellt fest, daß die Welt 10mal besser werden muß. (Die Kinder brauchen die Vervielfältigung der Begriffe).

Mit Gottes Gnade ist nichts unmöglich, aber dies verlangt die entschlossene Einsatzbereitschaft aller Menschen guten Willens. Am Donnerstag, 22. August, kündigt die Muttergottes etwas Furchtbares an: "Wenn die Welt sich nicht bekehrt, wird der Dämon die Kontrolle über die Kirche Gottes übernehmen, von jetzt an über 10 Jahre." In diesem Augenblick erscheint Satan zur Linken von Maria, macht sich über sie lustig und lacht mit Verachtung. Nach einer Minute verschwindet der Teufel und Maria zeigt sich den beiden Buben wieder lächelnd. Am 23. August sagt die Muttergottes: "Ich werde mich mehr Menschen zeigen und an vielen Orten." Wie man sieht, gibt sich Maria große Mühe, um die Menschheit zu rechter Zeit zu Gott zurückzuführen.

Die Gefahr, die uns droht, ist die Müdigkeit, wenn man sieht, daß das Böse nicht rückläufig ist und das Gute nicht fortschreitet, wie man hoffen möchte... daß nichts von dem schon eintraf, was angekündigt wurde... Seien wir wachsam und beten wir, denn der Bräutigam kommt zu einer Stunde, die wir am wenigsten vermuten.

(aus "Stella Maris Nr.234, getreu bearbeitet)

Es scheint uns nicht notwendig zu sein, hier den sehr relativen Sinn der in prophetischer Sprache angegebenen Zeiten zu wiederholen: Wir müssen uns sofort bekehren und dürfen nicht warten.

EINEN MONAT MIT P. SLAVKO IN BRASILIEN (2. TEIL)

In dieser kleinen Stadt ist ein Priester aus der Gegend von Mailand (auch einer von den "36" im Jänner 1988) der ein sehr schönes Werk vollbrachte: Er hat eine Genossenschaft gegründet - für Fleisch, Milchprodukte, Vogelzucht usw. -, die in der Lage ist, Hunderten von Menschen Arbeit zu geben. Täglich werden von dort aus ca. 170.000 l Milch geliefert, die in Brasilien zur Verteilung kommen. Es ist ein wunderschönes Werk mit moderner Ausstattung, viel gutem Willen und Organisationstalent.

Aber es sind unendlich viele, die noch am Rande leben, in großer Armut, ja Armseligkeit. Die Schwestern, Fillas de N. Senhora do Calvario (Rua 23 de maio s/n "Missão Str.Terenzinka" 78732 Araputanga (Mato Grosso tel. 074/261-1117) baten uns um getragene Kleider, weil sie bei so viel Armut der Bevölkerung nicht alles bestreiten können. Viele Kinder gehen nicht zum Katechismusunterricht und sogar auch nicht zur Schule, weil sie keine Kleidchen zum Anziehen haben.

Volle Stadien und Exerziten zu Karneval

Von Araputanga kehrten wir nach Cuiabá zurück - im Westen Brasiliens - und erreichten von dort aus per Flug Brasília, die wunderschöne Hauptstadt im Zentrum Brasiliens. Wir waren Gäste bei S.Em.Kard. Erzbischof - wie wir auch sonst in verschiedenen Städten in den Häusern der Bischöfe zu Gast waren. Es war bereits Karnevalsonntag. Wie sicher in der ganzen Welt bekannt ist, ruht in Brasilien alle Geschäftigkeit für diese drei Tage.

Die Organisatoren für P. Slavkos Besuch mieteten ein Stadion, um das Volk, das kommen sollte, aufzunehmen. Sie aber waren voller Fragezeichen und sorgender Zweifel, es war je Karnevalsonntag... alle Schulen hatten Ferien... werden die Leute kommen? Und dann, welche Überraschung, als man sah, wie sich das Stadion mit 15.000 Menschen füllte, Menschen, die um 13 Uhr kamen und erst um 18 Uhr fortgingen! Viele kamen von sehr weit her und legten 300 und 400 km zurück. Die Begeisterung der Masse und die Liebe, mit welcher die Organisatoren das Stadion ausschmückten - sie hatten selbst die Königin des Friedens in Naturgröße reproduziert - rührte uns! Der Weihbischof Brasiliens, D. Gualdo Avila, stand der ganzen Feier vor. Der darauffolgende Tag war der Begegnung der Verantwortlichen für die Gebetsgruppen gewidmet. Zum Schluß gingen wir noch in ein Institut, wo viele Jugendliche während des Karnevals geistliche Exerziten machten. Während dieser Tage waren die Kollegien und Institute voller Jugendlicher, in der Zurückgezogenheit der Exerziten, denn in Brasilien gibt es den schönen Brauch, während des Karnevals geistliche Exerziten zu machen, einerseits, weil es Ferientage für alle sind und andererseits als Sühne für die unzähligen Beleidigungen, die der Herr in diesen Tagen ertragen muß. Interessant ist ein Artikel, den eine Zeitung von Brasília brachte, der bemerkt: Am Karnevalsonntag waren in Sambódromo (das ist das Lokal, wo die Leute zum Tanzen, für Samba, zur Unterhaltung kommen) 12.000 Menschen, während 15.000 das Stadion füllten, um den Pater aus Medjugorje zu sehen und zu hören. Jeder Kommentar ist überflüssig!

In Nord-Osten: Unter den Allerärmsten und doch Fröhlichsten der Welt!

Drei und eine halbe Stunde in der Kirche und niemand ist müde. Von Brasília flogen wir in den äußersten Norden Brasiliens - nach Belém, der Hauptstadt des Bundesstaates Pará.

Belém ist sehr bekannt wegen seines großen Marienheiligums "Nossa Senhora de Nazaré". An diesem Heiligtum besteht die schöne Tradition der "Tausend Ave Maria", oder aber die Gläubigen halten jeden Monat eine Gebetswache, indem sie viele Rosenkränze beten. Bei jedem Ave wird ein biblischer Gedanke eingeschoben, kleine Betrachtungen, Stoßgebete, Gesänge... Im Volk ist eine große Frömmigkeit und sicher nimmt die heiligste Jungfrau diese Gebete mit Freude an, sie in vielfältige Gnaden umwandelnd. Also die Menschen haben P. Slavko mit 1.000 Ave erwartet, zudem mit vielem Fasten und Opfern... (und mit Gebet, Opfern und Fasten auch für alle Städte wo wir vorbeikamen). In Belém waren wir am Karnevaldienstag - der

Spitze der Festlichkeiten an Karneval - und doch war die Basilika von Nazaré buchstäblich angefüllt von 8 Uhr morgens bis zum späten Abend. Die Gläubigen, in rührender Glaubenshaltung, blieben lange Stunden im Gebet und zuhörend. Sie brachten Brötchen mit, um nicht nach Hause zurückkehren zu müssen! Der Aschermittwoch wurde vom Erzbischof feierlich begangen. P. Slavko, der konzelebrierte, konnte während der Homelie dem Volke den Sinn des Fastens und der Buße besonders klar übermitteln, jetzt zu Beginn der Fastenzeit und ganz im Sinn der Gottesmutter.

Von Belém aus setzten wir unsere Reise im Flugzeug fort und kamen nach Teresina, der Hauptstadt des Bundesstaates Piauí, einer der großen Bundesländer des Nord-Ostens Brasiliens. Sie wird als die heißeste Stadt Brasiliens eingestuft, wo aber auch die größte Armut herrscht. Der Erzbischof erwartete uns am Flughafen, beherbergte uns in seinem Hause und mit ihm besuchten wir die ärmsten Stadtviertel, deren Elend jeden Europäer mit Schauern erfüllen würde.

Hunderte von ärmlichen Häuschen und Hütten mit einer jeweiligen Fläche von 16, 18, 20 Quadratmeter, in denen 8, 10 ja bis zu 12 Menschen wohnen! Eine große Kinderschar spielte auf den Straßen... In einem dieser Häuschen wohnt eine kleine Komunität von 3 Schwestern, die in großer Opferbereitschaft mitten unter diesen Erbärmlichen arbeiten, ihre Freuden und ihre Bitternisse eines jeden Tages teilen.

Jedenfalls beeindruckte uns die Fröhlichkeit der Kinder. Da rief P. Slavko aus: "Nie habe ich so frohe Kinder wie diese kennengelernt!" Sie sahen einen Fotoapparat und alle wollten sich an P. Slavko anklammern in der Hoffnung, fotografiert zu werden... aber es waren zu viele, so daß nicht alle auf das Bild kamen!

In Teresina wiederholte sich das nun schon bekannte Bild eines jeden Tages: übervolle Kirchen, um 19 Uhr Beginn, um 23,30 h Schluss der Feier und keine Anzeichen von Übermüdung...

So war es auch in Recife, Hauptstadt von Pernambuco; in Joad Pessoa, Hauptstadt des Bundesstaates Paraíba; in Maceió, Hauptstadt des Bundesstaates Alagoas, alle Städte von Nord-Ost, des ärmsten Teiles des Landes, geißelt auch durch die Dürre in Brasilien. Viele Kranke kamen in der Hoffnung, von der allerseligsten Jungfrau geheilt zu werden durch die Fürbitte dessen, den sie ihnen schickte.

Viele arme Leute begnügten sich damit, das Kleid P. Slavkos zu berühren, "weil er der Pater ist, der von der Heiligen kommt". Es ist wie im Evangelium, wo Jesus sagte: "Nie habe ich in Israel einen solchen Glauben gefunden."

Recife, 18.03.1989 M.Celia Santanchè

EINE BETRÜBTE MUTTER SUCHT HILFE BEI IHREN KINDERN.

Lieber Pater, mein Herz und meine Seele möchten unaufhörlich die allerheiligste Dreifaltigkeit loben und preisen und auch Seiner und unserer Heiligsten Königin für die Barmherzigkeit, die sie der ganzen Menschheit angedeihen lassen und uns ganz im Besonderen in diesen schweren Zeiten...

Durch d. Diener des schmerzreichen, heiligen Herzens Mariens will unsere süßeste Mutter ihre Aktion zur Rettung all ihrer Kinder ausbreiten, indem sie ihnen ihr so sehr betrübtes Herz zeigt, wegen des Loses, das sie erwartet, wenn sie sich nicht bekehren, zusätzlich der unbeschreiblichen, entsetzlichen Leiden, verstärkt durch die Kälte so vieler Herzen. Sie quälen unaufhörlich unseren Herren und Erlöser, dessen Kreuzigung fortgesetzt wird vor allem wegen der unzähligen eucharistischen Sakrilegien. Deshalb sucht die Mutter überall Apostel, die ihre Leiden und ihre Tränen für die undankbaren Kinder, die das Heil ablehnen, bekannt machen. Sie hofft durch diesen Ruf auch die verhärteten und entfernten Herzen anzurühren und zu bewegen.

Die ganz Reine, die ganz Heilige läßt uns ein, sich ihr zu schenken, um die Heiligkeit zu erreichen unter Leitung eines geistlichen Führers.

Sie wünscht viel Gebet, außer dem persönlichen Gebet, in Gruppen, vor allem 3 Rosenkränze, die im Geist der Sühne und der Fürbitte

gebetet werden sollen, möglichst in der Nacht, während der Nacht des Donnerstages (siehe "Amici di Getsemani").

Außer zum Fasten ruft sie auch zur Buße, zu Werken der Barmherzigkeit auf, besonders für Alleinstehende, alte Menschen, für Kranke und Verlassene. Sie ruft zu einem intensiven Apostolat für gestrandete Familien, für Menschen, die Hilfe brauchen, um zum christlichen Leben zurückzufinden, vor allem auch für junge Menschen, denen durch den Beistand von Lehrern, die sie in Gruppen verpflichten, geholfen werden soll. Schließlich lädt sie dazu ein, so viele Gruppen als möglich zu gründen, die in den Häusern oder in der Kirche beten und deren Mitglieder sich verpflichten dem Beispiel Mariens zu folgen, ihre Tugenden nachzuahmen, auf ihrem Wege weiter zu gehen, im Gefolge unseres Königs und Erlösers bis zum Ende, ja bis zum Leiden und zum Kreuz, ohne auf halben Wege stehen zu bleiben.

C.C. Latina

Wir schließen ab: Die Seelen, die wirklich beten, dem Geist der Königin des Friedens folgend, spüren immer mehr die Dringlichkeit und die Wirksamkeit der Fürsprache; während jene, die nicht beten, oder nur oberflächlich beten, das viele Beten nicht verstehen können.

WAS SPRICHT EIN GROSSER HEILIGER DER TAT ÜBER DIE KOMMUNION

S. Vincenzo De' Paoli, ein unermüdlicher Arbeiter der Barmherzigkeit für alle Plagen der Menschheit, öffnet sein Herz mit den Barmherzigen Schwestern, indem er ausrief: "Glaubt ihr, meine Töchter, daß Gott von Euch nur verlangt, den Armen ein Stück Brot, ein wenig Fleisch, Suppe und einige Medizinchen zu bringen? Nein, sicher nicht, meine Töchter, dies war nicht sein Wille, Euch für den Dienst an den Armen zu erwählen. Er erwartet sich von Euch, daß Ihr für ihr geistiges und materielles Wohl sorgt. Sie brauchen die geistige Mama, sie bedürfen des Geistes Gottes; woher wollt Ihr ihn erhalten, um es ihnen mitzuteilen? In der hl. Kommunion, meine Töchter. Deshalb müßt ihr euch mit besonderem Eifer vorbereiten, diesen Hl. Geist zu empfangen.

Oh, meine Töchter, ich habe euch oft davon gesprochen, aber noch nie von wichtigen Dingen.

Wisset, meine Töchter, daß die Haupteigenschaft der Barmherzigen (Töchter) Schwestern jene ist, gut die hl. Kommunion zu empfangen und vergeßt nicht, daß die wichtigste Vorbereitung jene ist, sich gut auf die Beichte vorzubereiten und sich von allen schlechten Eigenschaften und Gewohnheiten zu entfernen und von jeglichem Affekt, sei es von Verwandten, Freunden, von Orten, an denen ihr euch hingezogen fühlt (spirituelle Konferenzen).

AUS DEM HEILIGTUM MARIENS AUS BURUNDI

Am 1. April haben mehr als 10.000 Personen den Garten des Heiligtums umzäunt, alle aufrecht stehend auf der Wiese, wie in Medjugorje, auch auf der nassen Wiese. Zur Messe sind sie in Mengen gekommen und mehr als 800 haben unter dem Regen übernachtet, nachdem nicht alle in den Saal von 12 X 9 Platz fanden, andere wieder haben die Kirche besetzt. Ich habe die Beichte von 14.00 Uhr bis 03.00 Uhr abgenommen, noch mit einem anderen Geistlichen, nur mit der Unterbrechung der Messe, damit so das Fest der großen Barmherzigkeit Gottes verbreitet werde, ein Fest, das mehr gerade orthodox ist, aber unsererseits genehmigt und vom Bischof ebenso gehalten wird. Es war das schönste Fest, das ich je erlebt habe.

DIE FRAU DIE FEINDIN SATANS

"DU MUSST WISSEN, SATAN EXISTIERT."

Mehrmals ist aufgefallen, daß bei den privaten Erscheinungen keine Neuheiten in der Lehre gesagt werden (die auch bereits in der Öffentlichkeit veröffentlicht worden sind), aber es werden Wahrheiten in Erinnerung gebracht, die die Menschen des öfteren vergessen. Heute wird eine der Wahrheiten vergessen, und zwar die Existenz

Satans, wenn es auch in letzter Zeit Mode geworden ist, von ihm zu sprechen, aber man spricht fälschlich von ihm; weshalb der Schaden sehr viel größer ist als das Schweigen. In seinem letzten Buch ("Der Teufel") sagt C. Balducci (Piemme Verlag), daß in 2.000 Jahren der Geschichte der Kirche nur in der heutigen Zeit bei den Theologen die Existenz des Satans abgestritten wird und er sagt dazu:

"Es ist gut, daß die Menschheit weiß, welche Krise heute die Lehre der Kirche und die Kirche selbst durchmacht." (Seite 163). Es wäre gut gewesen festzustellen, wie diese Krise der Theologen sich auf die Priester niedergeschlagen hat (Bischöfe und Priester) und auf das Volk. Es ist nicht verwunderlich, wenn die Muttergottes in Medjugorje auf diese Wirklichkeit besteht.

Eines der Ereignisse, die P. Tomislav besonders hervorhebt, über das, was Mjriana erlebt hat, als sie noch die Erscheinungen hatte: Eines Tages erschien ihr nicht die Madonna, sondern Satan: Er hatte einen vernichtenden Blick, der ihr fast die Kräfte nahm. Darauf erschien ihr die Madonna und sprach: "Verzeih, aber du mußt es wissen, daß Satan existiert." Die Verheißungen, die am 01.03.1984 begannen, waren noch nicht erfolgt an den Donnerstagen, in denen sich diese öfter wiederholten. Einige davon möchte ich hier in Erinnerung bringen:

"Liebe Kinder, in diesen Tagen will Satan meine Pläne verhindern. Betet, daß sein Programm sich nicht bewahrheitet. Ich werde meinen Sohn bitten, daß er die Barmherzigkeit walten läßt, die Verführungen Satans über den Sieg Jesus nicht zu erreichen." (12.07.1984) - "In diesen Tagen habt ihr festgestellt, wie Satan aktiv arbeitet." (19.07.1984) "Betet, auf daß Satan davon abläßt, meine Pläne zu vereiteln." (11.08.1984) "Während dieser Weihnachtsfeier hat Satan besonders versucht, die Pläne Gottes zu verhindern. Ihr, liebe Kinder, habt am Weihnachtstag den Satan erkannt. Aber Gott hat in all euren Herzen den Sieg errungen." (27.12.1984)

Fragen und Antworten

Was rät man gegen die Versuchungen des Dämons, die heute so heftig sind?

Viel Vertrauen, Vertrauen in Jesus Christus, der über den Satan den Sieg davongetragen hat. Wo kein Vertrauen, noch praktizierte Religiosität besteht, triumphiert die Superstition in allen ihren Formen; von den Dummheiten zum Satanismus. Es ist grundlegend, von der Barmherzigkeit Gottes zu leben; es ist die Sünde, die alles Schlechte anzieht und dort wo die Sünde als "Erfahrung" betrachtet wird, da kann der Dämon ungestört regieren. Um in der Gnade leben zu können, ist es notwendig zu beten, die Sakramente zu empfangen und die Gesetze Gottes zu erfüllen.

Warum glauben heute so viele Priester nicht mehr an das Wirken des Dämons und bagatellisieren es als Suggestion, Krankheit, Betrug oder paranormale Phänomene?

Weil sie nicht mehr als Glaubende handeln, besonders in den Fällen, wo die Arbeit Satans vorhanden ist, sondern als Rationalisten. Manchmal geben sie sogar den Schriften eine falsche Auslegung, indem sie sich hinter die Wissenschaft verschanzen, ohne sich bewußt zu werden, daß sie der Auslegung des Wortes Gottes untreu sind: Ein Wert, der für alle Zeiten Gültigkeit hat.

Pater Gabriele Amorth

"IHR HABT ES MIR GETAN!" - RUSSLAND RUFT HEUTE

Weitere 8 Millionen sind für Rußland und Armenien eingegangen: Zusammen sind die Sammlungen auf 153 Millionen gekommen.

Unsere christlichen Brüder rufen nach Hilfe: Es bedarf wirklich an allem: Bibeln, Evangelien, geschlossene Kirchen wieder zu beleben, Rosenkränze, religiöse Gegenstände. Es gibt Industrielle, die große Summen in Rußland investieren, aber zur Zeit hat das russische Volk mehr Bedarf an geistigen Werten, als an materiellen Werten. Auch unsere Gebete und unsere Opfer müssen dazu dienen, den Triumph Mariens vorzubereiten. Es ist die Zeit der Wiederevangelisierung Rußlands: Morgen wäre es zu spät.

Besonders die ukrainischen Katholiken erbitten Hilfe, es gibt keine Priester, man findet keine Bibeln, Evangelien, Rosenkränze, religiöse Gegenstände. Vor allem gibt es niemanden, der die hl. Messe liest. Eine befreundete Person konnte dies in Erfahrung bringen, während einer Pilgerreise nach Gruscevo, an dem Ort, wo vor 2 Jahren die Muttergottes erschienen ist. Natürlich erwarten sie sich eine ukrainische Bibel, welche die eigene Sprache der 5.000.000 Katholiken "vereint" ist und vom russischen Staat nicht anerkannt ist und von der orthodoxen Kirche boykottiert wird. Auch für Lateinamerika haben die Spenden begonnen einzulaufen.

DER WERDEGANG VON MEDJUGORJE

NAHE ZUR ANERKENNUNG DES MARIENHEILIGTUMS?

Gerade aus Medjugorje zurückgekehrt, wo ich mit 50 Veroneser Pilgern war, konnte ich mich nochmals überzeugen, wie wichtig es ist, während der Reise dorthin im Gebet sich eine Atmosphäre der demütigen Erwartung und Klarheit zu schaffen von dem, was Gott jedem von uns durch Maria vorbereitet hat. Es ist außerdem wichtig, über die Geschichte des Ortes, die Betroffenen, die Zeichen und die Früchte von Medjugorje zu berichten, ein Geschenk Gottes an die zerstreute Menschheit.

Ich habe um dies die englischen Pilger beneidet, die wie immer sehr zahlreich sind und von Priestern begleitet werden, die sehr vorbereitet sind. Ich habe auch erfahren, daß in manchen Pfarreien in den U.S.A. die Pilger durch die Diözöspanse angemeldet werden.

Die italienischen Pilger dieser Tage waren nicht viele, 400, ein wenig mehr. Es scheint, daß die anfängliche Welle von Neugierigen erschöpft ist. Jetzt lebt man viel mehr in einem geistigen hoffnungsvollen Klima eines intensiven Gebetes, in der Stille und in mehr Konzentration in den Orten wie in der Kirche, am Erscheinungsberg und am Krizevac.

Ich hatte den Eindruck, daß in der Intimität die Gründe ihrer Liebe und Dankbarkeit der Muttergottes gegenüber Ausdruck fanden.

Ich erinnere mich dessen, was die Hl. Theresia von Lisieux in einem ihrer Gedichte sagt: "Ich möchte singen, oh Maria, weil ich dich liebe, weil dein süßer Name mein Herz erbeben läßt... Wenn ich über dein Leben im Evangelium meditiere, erlaube ich mir, dich zu schauen und mich dir zu nähern; es erscheint mir nicht schwer, mich als deine Tochter zu sehen, weil ich dich als Leidende und Sterbliche sehe, wie ich mich sehe..." Wie uns die Franziskaner wissen ließen, ist nun die Zeit der Erwartung auf neue Botschaften und Zeichen beendet. Jetzt erwartet die Madonna von uns den Glauben, den Frieden und die Erhöhung, das Gebet des Herzens und das Fasten, die wirkliche Bekehrung. Sie hat es nicht als "Berufung" getan, sondern weil die Welt unbewußt gegen eine Katastrophe geht. "Wenn ihr euch nicht ändert, sagte uns P. Jozo am 8. Mai, wenn ihr euch nicht bekehrt, ihr Italiener, werdet ihr euch selbst zerstören und ein anderes Volk wird eure Erde besetzen."

P. Slavko sprach während einer Konferenz am Nachmittag: "Viele Wallfahrer oder Pilger waren anfänglich von Medjugorje begeistert, dann ermüdeten sie und verfielen der üblichen Gleichgültigkeit."

Vicka war noch in Zagabria bei der Bischofs-Kommission von Jugoslawien, weshalb wir sie nicht sehen und sprechen konnten.

Man spricht von einer baldigen Anerkennung des "Erscheinungs-ortes Mariens in Medjugorje und der Freiheit der öffentlichen Verehrung" wie auch von den 3 Brunnen in Rom und in Kibeho in Rwanda.

Marija haben wir von weitem gesehen, denn sie kann noch keine Pilger empfangen, weil sie noch sehr schwach ist. Sie grüßte mich mit "Grüß dich, Padre!" und als ich fragte: "Wie geht es dir?", antwortete sie mir mit ihrem üblichen Lächeln: "Sehr gut!", aber wir sahen, wie sehr durchsichtig sie noch war.

Wir konnten aber mit Ivan sprechen und mit Jelena. Jakov sahen wir im Geschäft der Frates, wie er die Pilger bediente.

Aus dem Kontakt der Muttergottes zu den Sehern konnten wir Folgendes verstehen: Auch für die Gläubigen von Medjugorje ist die Zeit des normalen Weges gekommen, das Außerordentliche wird

ordentlich. Nochmals habe ich an die Worte der Hl. Theresia von Lisieux erinnert: "Mutter voll Barmherzigkeit, ich weiß, daß du in Nazareth sehr arm lebstest, ohne mehr zu sehen; dein Leben als Königin der Außerwählten, du warst nicht von Diebstahl, Wundern

und Ekstasen durchdrungen! Die Zahl der Kleinen ist sehr groß auf der Erde und diese können ohne Angst die Augen zu dir erheben: unvergleichliche Mutter, du willst sie auf dem normalen Weg zum Himmel führen!"

P. Roberto Cona

* Pater Tomislav befindet sich noch in Medjugorje. Es scheint von Seiten seiner Vorgesetzten entschieden zu sein, daß seine Aufgabe, die Pilger von Medjugorje zu betreuen, beendet ist; wie es der Wunsch noch Vieler gewesen wäre, aber er hat die Aufgabe, die Pfarre von Kraljice Mira zu übernehmen, die sehr gewachsen ist durch die Botschaften der Königin des Friedens. Man weiß noch nicht, ob er da bleiben wird, wie es seine Vorgesetzten wünschen, oder ob er wieder seine Wanderung in ein italienisches Kloster aufnehmen soll. Jedenfalls wurde bekannt, daß ca. 50 junge Leute ungeduldig auf die Aufnahme in die Pfarrei warten.

* Die Pfarrgemeinde hat einen neuen Vikar, P. Viktor Kosir, bereits Pfarrer; jetzt wird er ganz zur Verfügung der Pilger stehen.

Am 18. März sind die Vertreter des jugoslawischen Fernsehentrums von Lubjana nach Skopje nach Medjugorje gekommen, zusammen mit den Vertretern des Turistik KOMPAS. Sie hielten sich länger als vorgesehen auf, neugierig, sich ein Bild über alles, was man hört, zu machen, sagte der Präsident des KOMPAS. Sie haben sich darüber gewundert, daß der Staat so lange gezögert hat, die notwendigen Infrastrukturen zu erbringen und es versäumt hat, den "wildern" Bau der Häuser zu verbieten, die aber auch ohne Geschmack gebaut wurden.

"ICH SEHE DAS WUNDER AUCH OHNE ERSCHEINUNGEN" - EIN NEUES PFINGSTEN

Eine Mannschaft des jugoslawischen Fernsehens ist während der Osterwoche hierher gekommen, um einen Film zu drehen auf Kosten der ausgewanderten Kroaten und des Beitrages des KOMPAS und des JAT (die jugoslawische Fluggesellschaft). Diese Leute haben sich auch länger als programmiert in Medjugorje aufgehalten. Bei einem Gespräch mit dem Pfarrer sagte der Regisseur: "Wir haben nicht geglaubt, daß die Dinge so sind, wie wir sie gesehen haben. Wir fanden eine Dynamik und Ereignisse, die ein wirkliches Wunder sind. Ich weiß nicht, ob hier wunderbare Erscheinungen sind, aber ich sehe das Wunder, das ersichtlich ist und aufscheint. Ich möchte wiederkommen!" Nach der Fertigstellung des Films wurde ein "runder Tisch" organisiert, dem als Vorsitzender P. Slavko Barbaric´ vorsah in dem Pfarramt. Unter anderem waren noch anwesend: P. Filip Pavic´, der Franziskaner, von kroatischen Eltern in Amerika geboren, und jetzt in Medjugorje wohnhaft, um den englischen Gläubigen zur Verfügung zu stehen, und ein orthodoxer Priester, Dumitin Ichim, ausgewandert aus Rumänien nach Kanada, wo er sehr tätig ist für die Königin des Friedens ist, der nach Medjugorje mit seinen 4 Kinder gekommen. Dieser berichtete: "Medjugorje ist für mich ein neues Pfingsten. Ich höre viele Sprachen sprechen, ich sehe Menschen aus allen Teilen der Welt, in allen herrscht Freude und Frieden."

Aus Sveta Bastina, Mai 1989, übersetzt von M.M.

BISCHÖFE IN MEDJUGORJE

Der Bischof aus Latium, der von Vicka nach Medjugorje eingeladen wurde, über einen Führer der Wallfahrer, ist in den ersten Tagen des April dort angekommen. Er war begeistert und versprach, soviel als möglich Priester zur Wallfahrt zu schicken.

Der stellvertretende Bischof von Los Angeles, Fisher, hat in einem Interview im März im Blatt "Medjugorje Messenger" erklärt, besonders vom Bildnis Mariens getroffen worden zu sein, die so lieblich, menschlich, verständnisvoll ist, um uns zu Gott zu bringen. Es hat ihm besonders getroffen, wie die Anziehung Mariens auf die jugendlichen

Herzen wirkt, ihren Glauben anreizt und sie zum Gebet und zu den Sakramenten führt; und in nicht wenigen Fällen sie zum großen Opfer und zu dem priesterlichen Beruf führt. Er hat sich vorgenommen, das kraftvolle Charisma von Medjugorje mit in seine Gemeinschaft zu bringen, auf daß es die Jugendlichen, die so vom "Hedonismus" getroffen sind, zu der brennenden Liebe, die von Gott und Maria ausgeht bringe. Er war auch besonders gerührt über die Aufmerksamkeit, die Maria den Priestern schenkt, indem sie sie erleuchtet zur Heiligkeit, die ihre Berufung verlangt, indem sie das Priestertum des Sohnes leben, um den Menschen das ewige Leben zu bringen.

In der nächsten Ausgabe bringen wir ein Interview mit einem irischen Bischof und die Worte über Medjugorje der größten Charismatikerin Amerikas, Georgette Faniel.

“Macht den Fernseher aus und laßt die verschiedenen unwichtigen Dinge für euch beiseite...” (13.02.1986)

WENN DAS SALZ SEINEN GESCHMACK VERLIERT

Die meisten Bekehrten von Medjugorje, die vorher mit der kirchlichen Gemeinschaft keinen Kontakt gehabt haben, bedürfen innerhalb der Kirche einer Art von Noviziat: In aller Demut, dem heiligen Paulus ähnlich; er bedurfte, obwohl er auf dem Weg nach Damaskus den Herrn selbst gesehen hatte, eines einfachen Hananias, das heißt eines normalen Ministers der Kirche und dann der Gutheißung seitens der Apostel um "nicht unnütz zu laufen".

Oft erwarten sich die Neu-Bekehrten, bar jeglicher Erfahrung, eine perfekte Kirche oder Gemeinschaft und fühlen sich dann in ihrem Lauf behindert. Manchmal wünschten sie sich wohl daß ihre Wahl von einer entsprechenden Anerkennung und einer gewissen Bevorzugung begleitet würde, wogegen der Herr ihnen, wie allen Jüngern, etwas Fruchtbringenderes, nämlich den Weg des Kreuzes, den Einzigsten, um mit Jesus gehen zu können, bereitet hat.

d. A.

Es gibt Leute, die in der Werbung für Medjugorje sehr aktiv sind und die immer wieder Veranstaltungen mit Videokassetten organisieren. Mir scheint, es könnte darin eine Gefahr bestehen: Die nämlich, dem Werk der Mutter Gottes, ohne es zu merken, zuweder zu handeln. Sie wiederholt immer wieder, daß unsere Aufgabe in erster Linie das Beten ist, auf daß Gott die Gnade der Bekehrung schenken und die Herzen und den Geist ändern könne. Wenn der Aktivismus mehr als das Gebet wäre und die Interessierten nicht mit gleichem Eifer versuchten sich innerlich zu ändern, dann stimmt sicher etwas nicht! Ich bin überzeugt, daß wir unsere Brüder mehr mit unserem Sein als mit unserem Tun leiten sollten.

Gewisse Artikel und gewisse Veröffentlichungen treffen nicht gut das Hauptargument, welches in erster Linie die Bekehrung und die Liebe sind, die man nur durch Gebet erreicht. Es ist wahrhaft genug über Zeichen und Fotos, Nachrichten von geringer Bedeutung, die nur die Neugierde befriedigen, gesprochen worden. Auf diese Art und Weise schießen wir neben das Ziel.

Es leisten auch diejenigen keinen guten Dienst, die darauf bedacht sind viele Pilger nach Medjugorje zu bringen, entsprechend zu werben, es aber an der Leitung, an der nötigen Einstimmung, Gebet und Buße, fehlen lassen. Das brächte wahrscheinlich keine Früchte und würde sogar Unzufriedenheit hervorrufen.

C. B.

AUCH ICH BIN VON DEN TOTEN AUFERSTANDEN. VON HARTNÄCKIGER AUFLEHNUNG ZUR UMARMUNG GOTTES.

Ein deutsches Mädchen, Ursula aus Köln, hat dieses Zeugnis nach Ihrer Bekehrung in Medjugorje niedergeschrieben. Seit 1988 lebt sie

in der marianischen Komunität "Oase des Friedens", die in Medjugorje ihren Ursprung genommen hat und ist sehr glücklich.

Am Palmsonntag 1987 kam ich zum ersten Mal nach Medjugorje, obwohl ich viele Monate hindurch mich dagegen gestemmt hatte.

Ich war Atheistin und glaubte daher absolut nicht an Erscheinungen der Mutter Gottes. Als ich dagegen nach einem dreiwöchigen Aufenthalt von Medjugorje zurückkam - ich hatte mir höchstens sieben Tage Aufenthalt zugestanden - war ich gläubig und hatte nur noch einen Wunsch: Mich an Maria festzuklammern und mich von Ihr nicht mehr zu trennen, damit sie mich immer näher zu Jesus bringe.

Obwohl ich aus einer katholischen Familie stamme, entfernte ich mich nach meiner Jugend immer mehr von Gott. Als ich 14 Jahre alt war, verweigerte ich in der Schule den Religionsunterricht und ging Sonntags nicht mehr zur Kirche. Auch beichtete ich nicht mehr und unterließ das Beten.

Es begann ein langer Zeitraum, in dem ich die Freiheit suchte und mich in trügerischer Unabhängigkeit wiegte. Ich verweigerte jegliche Autorität und jede Einschränkung, weil ich mich unterdrückt fühlte. So verstand ich die Freiheit: alles auskosten und alles als erlaubt ansehen, wie Alkohol, Droge, Diebstäle, atheistische Presse, Anarchie, zweifelhafte Lokale, Diskotheken, Rok-Konzerte usw.. Damals waren Streit und Unfrieden mit meinen Eltern an der Tagesordnung.

Die Existenz eines Gottes war für mich eine Erfindung und die Situation der Menschen absurd. Die Mehrheit der Menschen betrachtete ich als naiv, manipuliert, zynisch und merkte nicht, daß ich selber so geworden war. Ekel, Kritik, Verachtung und Selbstzerstörung waren meine Reaktionen. Die verschiedenen Zerstreuungen wie Kino, Alkohol, Droge Theater und zweifelhafte Freundschaften ließen mein Herz leer und nach Liebe hungernd.

Jetzt weiß ich daß die Liebe, die ich suchte, nicht in den Vergnügungen der Welt zu suchen ist, sondern nur in Gott. Auch wenn ich bis zur Verzweiflung frei war, fand ich keinen Frieden. So lebte ich bis zum vorigen Jahr.

1985 hörte mein Vater zufällig von Medjugorje und noch im gleichen Jahr reiste er dorthin. Er kam begeistert zurück und im folgenden Jahr fuhren auch meine Mutter und meine Geschwister dorthin. Nur ich blieb übrig, obwohl man mir unter anderem auch von außergewöhnlichen Zeichen erzählte. Damals lebte ich nicht mehr bei meinen Eltern und wenn sie mir von den Erscheinungen erzählten, reagierte ich angriffslustig und lachte sie aus. Ich bemerkte jedoch eine Veränderung: Sie waren mir gegenüber offener und wiesen mich weniger zurecht, auch wenn ich immer unhöflich und schlechter Laune war.

Ich aber, auch wenn ich ungläubig blieb, achtete die Tatsache der Erscheinungen von Medjugorje, ich wurde toleranter und dachte, es könnte doch etwas dabei sein, was mich aber nicht interessierte. Mein Leben verlief wie früher, vielleicht ums Kennen qualvoller.

Am Freitag vor dem Palmsonntag 1987 fuhr meine Mutter mit dem Jngsten und einer Base nach Medjugorje und ich weigerte mich neuerdings mitzufahren, fast als ob ich Angst hätte etwas zu verlieren, auf das ich nicht verzichten wollte. Ich wäre vollkommen frei gewesen. Nach ihrer Abfahrt wurde ich plötzlich unruhig, es tat mir leid, nicht mitgefahren zu sein. So entschied ich mich tags darauf, ihnen mit der Bahn nachzufahren, begleitet von den Gebeten meines Vaters und meines Bruders.

Die Reise dauerte 30 Stunden und als ich in Medjugorje ankam, war gerade die Abendmesse beendet. Ich fühlte mich sehr beunruhigt und wäre am liebsten nicht dort gewesen. Während ich nach meiner Mutter suchte, begegnete ich P. Petar, der mich lebenswürdiger Weise mit dem Auto hinbrachte.

Unterwegs fragte er mich, wie ich hierher gekommen sei, ob ich das erste Mal da wäre. Ich antwortete ihm sehr unhöflich, daß ich nichts wisse, daß mich die Erscheinungen nicht interessierten und daß ich

nicht einmal an Gott glaubte. Darauf wandte P.Petar strahlend ein: "Ich bin glücklich daß du hier bist und den Rest wird schon die Mutter Gottes machen." Ich muß zugeben, daß ich vor den Kopf gestoßen war. Auch meine Mutter, als sie mich sah, fiel vom Himmel, denn sie erwartete mich nicht. Die ersten Tage in Medjugorje waren furchtbar. Ich schweifte allein durch die Gegend und dachte mir, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Menschen an einen Schöpfer glaubten in einer so herrlichen Landschaft. Weil es mich langweilte, ging ich abends in die Messe, aber auch das war für mich eine Qual.

Ich setzte mich wie alle auf den Boden und fühlte mich wie ein elender Wurm. Ich dachte immer noch, Gott sei eine Erfindung der Menschen und verstand nicht, warum die Liebe und der Frieden nicht ohne Ihn existieren könnten. Ich war erschreckt, denn ich glaubte, allein diese verzweifelte Wahrheit eines heroischen Nihilismus, ohne jegliche geistige Erleichterung, ertragen zu müssen. So sah mein Leben aus: Verrückt und kompliziert.

Am Gründonnerstag, nach der heiligen Messe, lud mich meine Mutter ein, mit ihr in die Erscheinungskapelle zu kommen, um dort das Allerheiligste anzubeten. Ich folgte ihr nur widerwillig, da ich nicht allein nach Hause gehen wollte, und weigerte mich absolut, niederzuknien; ich blieb daher ohne jeglichen Respekt sitzen, aber in meinem Herzen brodelte es.

Es ist schwierig zu beschreiben, was in mir nun vorging. P.Slavko stimmte das "Heilig" von Schubert für eine deutsche Gruppe an und ich glaubte. Mehr kann ich nicht sagen. Ich war in diesem Moment überzeugt, daß es einen Gott gibt, der für uns Mensch geworden ist und der hier unter der Brotsgestalt gegenwärtig ist. Ich weinte ohne jede Hemmung. Auch in den folgenden Tagen weinte ich viel und oft, aber gleichzeitig war ich überglücklich, denn ich spürte die barmherzige Liebe Gottes. Am Karsamstag ging ich zur Beichte und konnte so Ostern feiern. Auch ich war auferstanden.

Ich blieb noch zwei Wochen in Medjugorje. Jetzt konnte ich mein Herz den Erscheinungen und allem, was mir die Mutter Gottes sagen wollte, öffnen. Ich spürte sehr stark, daß sie meine Mutter ist, daß sie mich bei der Hand nahm, und daß sie mir mit ihrer großen Liebe nah war. Mehrere Monate, wenn ich der hl. Messe beiwohnte oder betete, oder auch nur wenn ich an Jesus und Maria dachte, verspürte ich eine ganz große Freude.

Auf Ostern 1988 war ich bereits das vierte Mal in Medjugorje. Aber auch in Deutschland war mein Leben von Grund auf geändert, entgegen aller Erwartungen: Ich rauchte nicht mehr, genoß keinen Alkohol mehr und hörte nicht mehr der lauten Rok-Musik zu.

Ich bin jetzt glücklich und voll Freude. Die heilige Messe ist nun das zentrale Geschehen des Tages und ich bin überglücklich, wenn der König der Könige in der heiligen Kommunion in mein Herz kommt, um durch mich all die Menschen, denen ich begegne, zu lieben. Ich bin vollkommen überzeugt, daß der Herr mich immer und überall durch Maria führen wird. Ich überlasse alles Ihm.

Ursula

Botschaft vom 25. Mai 1989:

Liebe Kinder! Ich lade euch ein euch Gott zu öffnen. Seht meine Kinder, wie sich die Natur öffnet, Leben und Frucht hervorbringt. So lade auch ich euch zum Leben mit Gott und zur vollkommenen Hingabe an ihn ein. Meine lieben Kinder, ich bin bei euch und will euch unaufhörlich in die Freude des Lebens einführen. Ich wünsche, daß jeder von euch die Freude und die Liebe entdecke, die sich nur in Gott findet und die nur Gott geben kann. Gott wünscht nichts anderes von euch, als eure Hingabe. Deshalb, meine lieben Kinder, entscheidet euch ernstlich für Gott, denn alles andere ist vergänglich. Gott allein ist nicht vergänglich. Betet, damit ihr die Größe und die Freude des Lebens entdeckt, die Gott euch gibt.

Botschaft vom 25. Juni 1989:

Liebe Kinder! Heute lade ich euch alle ein, die Botschaften zu leben, die ich euch in den vergangenen acht Jahren gegeben habe. Diese Zeit, ist eine Zeit der Gnade und ich wünsche, meine lieben Kinder, daß die Gnade Gottes für jeden Einzelnen groß sei. Ich segne euch und liebe euch mit einer besonderen Liebe.

Botschaft vom 25. Juli 1989:

Liebe Kinder, heute lade ich euch zur Erneuerung des Herzens ein. Öffnet euch Gott und übergebt Ihm alle eure Schwierigkeiten und Kreuze, damit Gott alles in Freude verwandle. Meine lieben Kinder, ihr könnt euch Gott nicht öffnen, wenn ihr nicht betet. Deshalb entscheidet euch von heute an, eine Zeit am Tag nur der Begegnung mit Gott in Stille zu widmen. So werdet ihr mit Gott meine Anwesenheit hier bezeugen können. Liebe Kinder ich will euch nicht zwingen, sondern gebt Gott als Kinder Gottes frei eure Zeit.

Botschaft vom 25. August 1989:

Liebe Kinder, ich rufe euch zum Gebet auf. Durch das Gebet, meine lieben Kinder, bekommt ihr Freude und Frieden. Durch das Gebet, seid ihr reicher an Gnade Gottes. Deshalb, meine lieben Kinder, soll das Gebet für jeden von euch das Leben sein. Besonders rufe ich euch auf, für all jene zu beten, die weit weg von Gott sind, damit sie sich bekehren. Dann werden unsere Herzen reicher sein, denn Gott wird in den Herzen aller Menschen herrschen. Deshalb meine lieben Kinder, betet, betet, betet! Das Gebet soll in der ganzen Welt beginnen!

IN DER SCHULE DES HEILIGEN VATERS.

"... die wertvollste Frucht ist ... wenn die gläubigen Laien den Aufruf Christi, in seinem Weinberg zu arbeiten, annehmen und bewußt, verantwortungsfreudig und lebendig an der Mission der Kirche in dieser wunderbaren und doch dramatischen Stunde der Geschichte im Blick auf das dritte Jahrtausend, teilnehmen.

(Christifideles laici (3), 30.Dezember 1988)

A. IV° Nr. 7 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 - 8.2.86
Verantwrtl. Direktor: Dr. med. Pierantonio Gottardi
Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol

KOSTENLOS - Lebt von Spenden

Vertrieb:

Für die Schweiz: Nora Künzli, Via Caressaa, 6862 Rancate - CH - Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos: Raiffeisenkasse, Eco di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0.

Für Amerika (USA) Washington und Connecticut: Clarke & Giovanna Ellis - 9809 Stoneybrook Drive - Kensington, MD. 20895 (USA)- Tel. 301-5883198.

Für Kanada: Arts-o-Graph, 6653 rue Papineau, Montreal- Que, H2G-2X3 - Tel. 514 - 721.2251 / 721.1609.

Redaktion, Verwaltung und italienische Ausgabe (265.000 Kopien): Eco di Medjugorje - I 46100 MANTOVA - casella post. 149.

* **Englische Ausgabe:** Doreen Ajello - P. Zamagna 54 - 00134 Roma, Tel. 06/5037765. * **Französische Ausgabe:** Renaud Scarpellini, 16 Rue Jean Laux L-3654 Kayl - Luxemburg. * **Spanische Ausgabe:** ("Reina de la Paz"): P. Tiberio Munari Centro Xavier - Ave Jaquis 694 - AP 1-113. 44100 Guadajajara Jalisco - Mexico. * **Polnische Ausgabe:** P. Tadeusz Rydzzyk, D-8974 Oberstaufen - Kalzhofen 2.

DIESE AUSGABE: MEDJUGORJE KOMITEE, Postfach 272 I - 39100 BOZEN. Post K/K Nr. 13 49 83 99

